XVI. Die Darstellung der Erde auf Münzen.

Mit Fig. 65/67.

In der römischen Litteratur ist von der Erdkugel nur selten die Rede. Cicero spricht allerdings vom globus terrae, aber viel geläufiger ist ihm der orbis terrarum, das imperium orbis terrae, orbis terrae distributio. Die Fachgelehrten lehren wohl die Kugelgestalt, aber sie ist bei den Römern nie populär geworden. Orbis terrarum kann ursprünglich nur die Oekumene, die bewohnte oder bekannte, die 3 Erdteile umfassende Erde bedeuten, welche in der ältesten Zeit von Griechen und Römern kreisförmig dargestellt wurde. Dagegen wird orbis terrae für die Erde als Ganzes gebraucht, wie auch die Planeten als orbes bezeichnet werden, und man ist manchmal versucht, an die Kugelform zu denken (z. B. Fortuna stans in orbe), aber man wird für die Regel über die strenge Bedeutung des Wortes nicht hinausgehen dürfen, und hat in dem unbestimmten Ausdruck orbis ein Bild der Verschwommenheit der römischen Vorstellung über die Gestalt der Erde.



65. Oben 2 Broncemünzen: 1) des Divus Augustus, unter Tiberius geschlagen, Adler auf dem Globus; 2) des Tiberius, der Erdkreis, darüber Steuerruder. — Mitten 3 Goldmünzen: 3) des Divus Caesar Domitiani F., Kind auf dem Erdkreis, umgeben von 7 Sternen; 4) des Maximinus Aug., die Erdkugel in der Hand; 5) des Phocas, die Erdkugel mit Kreuz. — Unten 2 Silbermünzen: 6) der Gens Cornelia, 74 v. Chr., die Erde zwischen Scepter mit Lorbeerkranz und Steuerruder; 7) des Augustus-Imp. XI., 11 v. Chr., Capricorn mit der Erdkugel. — Die Originale befinden sich im K. Münzkabinett in Stuttgart.

Diese Unsicherheit der Sprache ist insofern auffällig, als die Darstellung der Erde in Kugelgestalt auf Münzen vom 1. Jahrhundert v. Chr. an ununterbrochen nachweislich ist. Vereinzelt treffen wir diese Darstellung schon in den Zeiten der Republik, z. B. in der Fig. 65, 6 abgebildeten Münze der Gens Cornelia vom Jahr 74 v. Chr., die Erde zwischen Scepter und Lorbeerkranz einerseits und Steuerruder andererseits darstellend[1]). Zahlreich aber sind die Bilder der Erdkugel auf Münzen des Augustus, von welchen wir mehrere abgebildet haben: so Fig. 66, 3 (in der Mitte) die Münze Cohen Augustus Nr. 60, a. 35—28 v. Chr., also wahrscheinlich auf die Schlacht bei Actium bezüglich; Neptun mit acrostolium und Dreizack, den rechten Fuss auf eine Kugel aufsetzend. Von nun an ist die Kugel das Symbol der Weltherrschaft, oft zusammen mit Scepter und Steuerruder. Besonders häufig dargestellt ist Victoria auf der Kugel stehend[2]), oder sitzend[3]), sodann treffen wir die Pietas eine Kugel haltend[4]), Providentia auf die Erdkugel zeigend[5]), Aeternitas die Kugel in der Rechten haltend[6]), Atlas die Weltkugel tragend[7]), Aeskulap und Telesphorus mit der Kugel[8]), ferner den Adler auf der Kugel, als Vogel Jupiters wieder die Weltherrschaft versinnbildend (s. Fig. 65, 1)[9]), den Capricorn

[1]) Dem Direktor des K. Münzkabinetts in Stuttgart, Prof. Dr. Sixt, danken wir sowohl die Gestattung der Abbildung obiger Münzen, als auch mehrfache Auskunft für diesen Abschnitt.

[2]) Cohen Augustus 64, 113, 125; Gallien 1062; Gordianus Pius 10 und 11; Volusian 126 und viele andere.

[3]) Cohen Augustus nro. 311; dagegen auf einem macedonischen Schild sitzend Augustus nro. 151.

[4]) Antoninus Pius nro. 624; Pietas in der Rechten den Globus, in der Linken ein Kind.

[5]) Cohen Caracalla nro. 537.

[6]) Cohen Tetricus nro. 1, über der Kugel der Phönix.

[7]) Cohen Antoninus Pius nro. 1005.

[8]) Cohen Caracalla nro. 309.

[9]) Cohen Augustus nro. 247 (unter Tiberius geprägt); ferner Victorinus Pater Nr. 26.

mit der Kugel (s. Fig. 65, 7)[1]), Italia auf einem sterngeschmückten Globus sitzend[2]), Roma dem Kaiser die Weltkugel überreichend[3]); besonders hervorzuheben ist die Darstellung, wie Jupiter dem Kaiser die Erdkugel überreicht[4]). Im 3. und 4. Jahrhundert ist besonders häufig der Kaiser mit dem Globus in der Rechten[5]) (s. Fig. 65, 4); ferner der Kaiser die Kugel, auf welcher Victoria steht, in der Rechten haltend[6]). Wenn die Bedeutung der Kugel je zweifelhaft sein könnte, so belehren uns Inschriften: Pax orbis terrarum auf einer Medaille des Augustus (s. Fig. 66, 4); Restitutori orbis terrarum[7]) (s. Fig. 66, 1); Jovi propagat. orbis terrarum[8]). Bei Tetricus finden wir zum erstenmal den Phönix auf der Kugel[9]) mit der Umschrift Felicium temporum reparatio. Anno 350 hat Roma in der Rechten den Globus mit dem darüberstehenden Monogramm Christi[10]); im 5. Jahrhundert unter Valentinian III. erscheint zum erstenmal die Erdkugel mit dem Kreuz[11]) (s. Fig. 65, 5), welche bald allgemein wird. Gleichzeitig mit den byzantinischen Kaisern treffen wir die Kugel mit dem Kreuz auf den merowingischen Königsmünzen, (s. Fig. 67); so von Theodebert 539 (auf dem Revers Erzengel mit Schwert in der Rechten, Reichsapfel und Kreuz in der Linken), Theodebert II. mit Reichsapfel und Kreuz in der Rechten; Childerich 660/74 den Reichsapfel haltend.



66. Münze 1) des Hadrian — Coh. nro. 1285; 2) des Antoninus Pius — Coh. nro. 471; 3) des Augustus — Coh. nro. 60. — Medaillen 4 und 5 aus Caroli d. Archotani t. XV, 4 und 18: Pax orbis terrarum, und die 3 Erdteile.

War bis zu den byzantinischen Kaisern die Kugel unbestreitbar ein Sinnbild der Weltherrschaft, so ist bei den Merowingern, welche gleichzeitig auf den Münzen sich als Vasallen der byzantinischen Kaiser bekennen, das nachgeahmte Zeichen seiner ursprünglichen Bedeutung entkleidet, und kann nur noch die Herrschaft oder die Königswürde im allgemeinen und den Sieg des Kreuzes versinnbilden. Man pflegt deshalb die Kugel samt Kreuz nunmehr als Reichsapfel zu bezeichnen. Der letztere kehrt wieder in den Siegeln der deutschen Kaiser.

Betrachten wir die Erdkugel selbst auf den verschiedenen Darstellungen näher, so bemerken wir schon auf den Münzen des Augustus öfters, dass die Kugel von 2 sich unter spitzigem Winkel schneidenden Bändern umgeben ist (s. Fig. 65, 2 und 3). Eine ornamentale Bedeutung kann in diesen 2 Kreisen kaum gefunden werden; dann bleibt aber nichts anderes übrig, als in dem horizontalen Kreise den Aequator, in dem schiefen die Ekliptik zu erkennen. Diese Darstellung würde schon dadurch, dass Nord und nicht Ost oben ist, auf griechischen Ursprung hinweisen. Dass die Ekliptik im Altertum oft dargestellt und insbesondere auch von der Himmelskugel auf die Erde übertragen wurde, sehen wir aus Macrob, ferner daraus, dass dieselbe unter den ältesten Bildern des Mittelalters mit dem Tierkreise so oft wiederkehrt; auch sei an die uralten Darstellungen der Aratea[12]) erinnert.

---

[1]) Augustus Imp. XI., a. 11 v. Chr.; Cohen Vespasian nro. 554.
[2]) Cohen Antoninus Pius nro. 471.
[3]) Cohen Commodus nro. 562, Gordianus Pius nro. 284. [4]) Cohen Gallien nro. 378.
[5]) Zuerst bei Cohen Alexander Severus nro. 267.
[6]) Gordianus Pius nro. 371, Probus nro. 379 und 271, Maximinus Daza nro. 120.
[7]) Cohen Hadrian nro. 1285. [8]) Cohen Maximinus Daza nro. 13.
[9]) Cohen Tetricus nro. 1, Constantinus Magn. nro. 268, Theodosius nro. 26, Constans u. s. w.
[10]) Cohen Nepotianus nro. 2.
[11]) Cohen Valentinian III. nro. 42, Licinia Eudoxia, Justinus jun., Phocas, Heraclius.
[12]) Siehe Grotii Syntagma Arateorum, Leiden, 1600, p. 83.

Auf anderen Münzen schneiden sich die 2 Kreise der Kugel rechtwinklig[1]), oder man sieht 2 sich rechtwinklig schneidende Doppellinien[2]) (s. Fig. 66, 4). Dieselbe Form der Kugel trifft man an Skulpturen der Fortuna: Kugel mit 2 sich kreuzenden Kreisen und Steuerruder zu den Füssen. Man kann bei dieser Darstellung an die Vierteilung der Erdkugel durch Aequator und Meridian denken, aber notwendig ist diese Deutung namentlich deshalb nicht, weil noch andere Darstellungen vorkommen, denen wir nur ornamentale Bedeutung (zur Füllung der leeren Kugelfläche) zuweisen können. Man trifft nämlich in älteren Münzwerken, besonders unter den Münzen des Julius Cäsar und Augustus, solche, wo die Erdkugel 4 Parallelkreise zeigt, welche von 4 anderen, zu den ersten senkrechten Kreisen, ja sogar von Meridianen (welche sich in den Polen schneiden) geschnitten werden (s. Fig. 66, 3). Diese Figuren scheinen aber meist der Willkür der Zeichner entsprungen zu sein; die Originale wie neuere Abbildungen zeigen nur Kreissegmente (wie unsere Fig. 65, 6) und können keine tiefere Bedeutung haben.

Cohen giebt in Carus Nr. 87 und Numerian Nr. 25 die Erdkugel mit einer Horizontallinie und einer auf die obere Hälfte beschränkten Vertikallinie, also in der Form des späteren Reichsapfels; es handelt sich aber höchst wahrscheinlich nur um einen zufälligen Mangel des unteren Striches, sei es des Originals, sei es der Abbildung. Dem Reichsapfel in der genannten und bekannten Form (der umgekehrten T-Karte) begegnen wir in dem Siegel Wilhelms des Eroberers, dann wieder in dem Siegel Karls IV. und Wenzels.



67. Merowingische Königsmünzen: 1) Münze von Theodebert, 539 n. Chr.; 2) und 3) Münze von Childerich (660—674).

Ganz eigentümlich ist die Medaille in Gold, welche wir in Fig. 66, 5 wiedergeben. Sie befand sich in der Sammlung der Herzöge von Croy und Arschot, und ist in dem Werke Caroli Ducis Croyiaci et Arschotani . . . Numismata, Antwerpen 1654, T. XV, Fig. 15, veröffentlicht und darnach öfters kopiert worden. Diese Medaille trägt auf dem Avers Octavians Bild mit der Umschrift: Augusto Divi Filio Cos. XI. Tr. P. II. Imp. VIII. Der Revers bietet 3 Kreise, die 3 Erdteile Asi., Eur. und Afr. darstellend, und die Umschrift: M. Cocceius M. F. Nerva III-vir. Letztere Angabe bezeichnet den Münzmeister (triumvir monetalis) M. Cocceius Nerva; die Medaille ist geschlagen worden im Jahr 22 v. Chr.[3]). Die Darstellung der 3 Erdteile auf dieser Medaille ist hochinteressant, weil sie die alte Dreiteilung der Erde, den orbem triquetrum, von welchem wir Seite 116 gesprochen haben, uns in glaubwürdigster Form vor Augen führt. Wir haben also auf dieser Goldmedaille die älteste Weltkarte im Original.

Wir können hiezu nur noch die unbestimmte Angabe beifügen, dass in Konstantinopel eine Statue Jupiters mit 3 Aepfeln, die 3 Erdteile darstellend, sich befinden soll.

[1]) Cohen Augustus nro. 247, Gordians Pius nro. 371 und andere.
[2]) Cohen Gallien nro. 1062, Probus nro. 271.
[3]) Ueber die Zeitbestimmung s. Wuttke im Serapeum XIV. Bd. (1853) S. 258.